

terführende Perspektiven“ (335–366). Auf den letzten Seiten steht ein Literaturverzeichnis, vorangestellt sind neben dem Inhaltsverzeichnis ein Brief Rahners und ein Vorwort des Verfassers.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das zweite Kapitel, weil hier Begründung und Ansatz für den eigenen Vorschlag, der überraschend selbstsicher vorgelegt wird, näher erarbeitet sind. Der etwas komplizierte Titel verschleiert zudem eher, was hier den Leser erwartet. Es geht um einen umfänglichen Rückgriff auf Positionen und Anregungen der Frankfurter Schule, d. h. auf Adorno, Horkheimer und schließlich W. Benjamin. Diese Überlegungen spielen in einer Zusammenfassung im knappen Schlußkapitel (340–348) noch einmal eine Rolle. Im ganzen drängt sich so der Eindruck auf, daß hier der Beginn dieser Untersuchung liegt, der dann vermittelt der Metzschen Kritik auf Rahners Theologie bezogen wurde. Das jedenfalls erklärt am einleuchtendsten die hier gebotene Darlegung der Rahnerschen Theologie. Sie steht damit unter dem doppelten Vorzeichen der Position der Kritischen Theorie und ihres Ideologieverdachts sowie der erwähnten Kritik des Schülers. Daß diese jedoch nicht einfach hinzunehmen ist, wird bald deutlich, hätte aber nach den Arbeiten von T. Mannernaa ohnehin nahegelegen.

Ohne auf die zum Teil anregenden und tiefgehenden Analysen eingehen zu können, muß vor allem klar gesagt werden, daß die Darlegung auf Grund ihrer Prämissen an der tatsächlichen Theologie Rahners vorbeigeht. Es deutet sich schon in der Bestimmung der Freiheitssituation als (bloß) kreatürlicher an, wie sie im Titel des ersten Kapitels steht. Die Berücksichtigung des Bändchens „Gnade als Freiheit“ und vor allem des Textes „Bewährung der christlichen Freiheit“ hätte gereicht, um die gezeichnete Idee der Freiheit als unzutreffend zu erweisen. Bedauerlicher noch aber wirkt sich das völlige Übersehen von Rahners umfangreichen bußtheologischen Arbeiten aus, was hier zu einem falschen Gnadenbegriff führt, der Rahner unterstellt wird. Allerdings würde der Theologe in einem Punkt gegenüber den gegen ihn geltend gemachten Positionen ganz besonderen Widerspruch anmelden, indem er primär und ursprünglich Schuld als eigene konzipiert und sie nicht nur als fremde, als die anderer

oder als Herausforderung an die eigene Freiheit in den Blick nähme. Daß damit keine Privatisierung gemeint sein könnte, belegen Rahners wichtige Gedanken zur Konkupiszenz; der Ausdruck findet nicht einmal Erwähnung. Indes behalten viele Einzelhinweise durchaus Wert in dieser Arbeit, wenn auch die eigentliche These von Rahner in seinem vollen Werk besser und wirksamer durchgeführt ist, als es die knappen Hinweise mit Hilfe der Frankfurter Schule und W. Benjamins und auf dem Umweg über sie versprechen.

K. H. Neufeld SJ

HORN, Stephan Otto: *Petrou Kathedra*. Der Bischof von Rom und die Synoden von Ephesus (449) und Chalcedon. Paderborn: Bonifatius 1982. 291 S. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien. 45.) Lw. 28,-.

Beim Stichwort Chalcedon fällt gewöhnlich die christologische Frage und ihre Lösung durch die Formel dieses Konzils ein. Sie spielt auch für die zahlreichen Veröffentlichungen über Jesus Christus in den letzten Jahren eine entscheidende Rolle. Weniger beachtet wird, daß gleichzeitig ein ekklesiologisches Grundproblem umstritten war: Rolle und Stellung des römischen Bischofs als Nachfolger des Apostels Petrus. Die Habilitationsschrift von Horn sucht in eingehender historischer Darstellung die komplizierten Verhältnisse in dieser Frage zu klären und leistet damit einen erwünschten Beitrag zur Forschung über die Würde des Bischofs von Rom. Konkret geht es um das Selbstverständnis Papst Leos des Großen und um das Verständnis seiner Rolle bei Vertretern der östlichen Kirchen auf den Synoden von Ephesus und Chalcedon. Nach kurzer Einführung (11–16) folgen die sieben Kapitel dem zeitlichen Ablauf der Ereignisse. Am Schluß stehen gleich acht Anhänge (besser vielleicht: Exkurse) zu Datierungs- und Interpretationsfragen, schließlich ein knapper „Rückblick“ (281–284) und Quellen- bzw. Literatur- und Personenverzeichnisse.

Diese Übersicht mag den Eindruck einer recht speziellen Untersuchung wecken. Damit täuscht man sich nicht. Indes ist die Arbeit klar aufgebaut und eingängig geschrieben, so daß man ihr stellenweise mit Spannung folgt. Die Herausarbeitung der unterschiedlichen Interessen, ihrer Ver-

treter und des von ihnen jeweils gewählten Vorgehens erlaubt einen Einblick in Verhältnisse, die durchaus auch für unsere Zeit bedeutsam sind. Aus der alten Appelationstradition hatte sich eine besondere Autorität des römischen Bischofs in Fragen des Glaubens ergeben (vgl. 20); Papst Leo stellt sich damit als Interpreten des Apostels Petrus hin (vgl. 48); er legt sein Zeugnis den Synoden in diesem Bewußtsein vor und erwartet eine Annahme im Licht der anerkannten Tradition, die auf Grund eines eigenen Urteils von den Bischöfen erarbeitet werden soll. Dafür ist der Begriff „Rezeption“ verwandt, der ein Element

innerhalb einer dynamisch gefaßten Überlieferung bezeichnet. An die beiden Stichworte ließen sich einige Fragen anknüpfen. Zu wenig Rücksicht ist wohl auf die in Rom und im Osten unterschiedlichen theologischen Traditionen und auf die Konsequenzen der verschiedenen Sprachen bzw. Mentalitäten genommen. Diese Ausstellungen und einige Druckfehler fallen jedoch gegenüber den Vorzügen nicht ins Gewicht. Das Buch in seiner guten Ausstattung und in seinem moderaten Preis erleichtert beträchtlich jene Rezeption, die man ihm wünschen muß.

K. H. Neufeld SJ

## ZU DIESEM HEFT

HEINZ RAPP, MdB, sieht in der wachsenden Arbeitslosigkeit ein Zeichen, daß die Industriegesellschaft vor qualitativ neuen Herausforderungen steht. Er fordert eine grundlegende Neuorientierung des individuellen und des gesellschaftlichen Bewußtseins im Sinn einer neuen Solidarität.

CLÁUDIO HUMMES, Bischof der Diözese Santo André im brasilianischen Bundesstaat São Paulo, berichtet über die Lage der Kirche in Brasilien und ihre Option für die Armen. Der Artikel geht zurück auf einen Vortrag beim Arbeitskreis für Führungskräfte in der Wirtschaft in München.

In der abendländischen Literatur spielt der Affe eine vielfältige Rolle, von den Fabeln Äsops bis zu Erich Kästners Gedicht „Die Entwicklung der Menschheit“. DIETER ARENDT, Professor für Germanistik an der Universität Gießen, interpretiert diese Aussagen im Blick auf das Bild des Menschen und seine Erfahrungen, die darin zum Ausdruck kommen.

PAUL M. ZULEHNER, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Passau, fragt nach der Situation der Kirche unter den Bedingungen des freiheitlichen Pluralismus und der materialistischen Kultur unserer Zeit. Er macht dabei deutlich, welche Chancen sie hat und welche Aufgaben sich ihr stellen.

Im Anschluß an ein Gespräch Goethes mit Eckermann überlegt JOHANNES BAPTIST LOTZ, Professor für Ontologie und philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie in München, wie sich vom Gesichtspunkt der Philosophie aus das Wesen der Kunst klären läßt. Er geht dabei von der Spannung zwischen Wahrheit und Wirklichkeit aus.